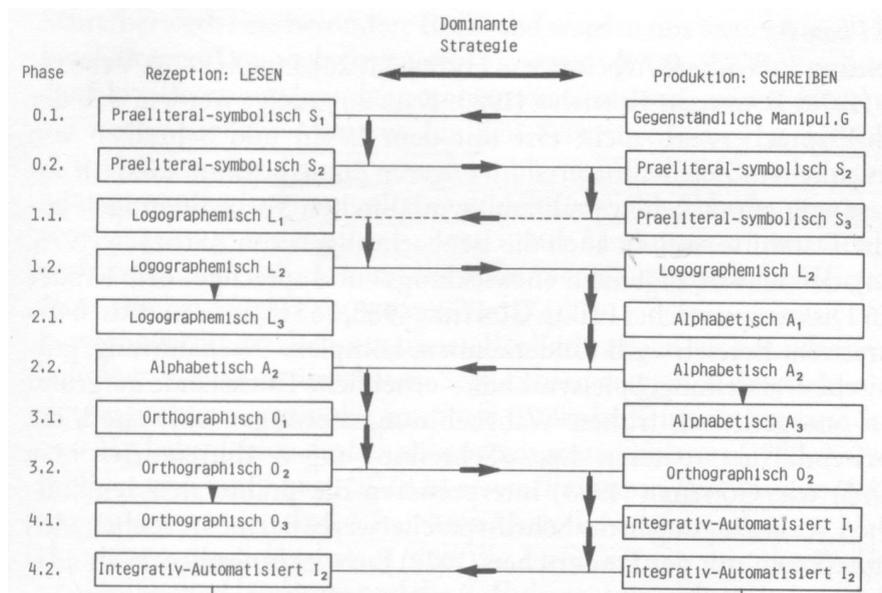


## Stufenmodelle des Lesen- und Schreibenlernens

Die Erklärungsmodelle von Frith, Günther, Scheerer-Neumann, Spitta und Valtin stellen den Versuch dar, den Schriftspracherwerb chronologisch aufzureißen und basieren auf der „Piaget’schen Lehre“. Alle Modelle lassen sich auf **drei Einsichten** reduzieren, die die Kinder erwerben müssen, **um auf eine jeweils höhere Stufe zu gelangen**:

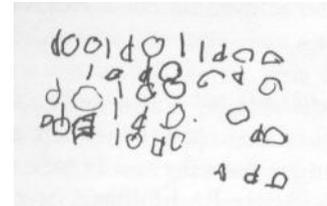
1. Einsicht in den von anderen Zeichensystemen unterschiedlichen Charakter der Schrift
2. Einsicht in die Phonem-Graphem-Korrespondenz
3. Übernahme von Rechtschreibmustern  
(Richter, 1998)

### 1. Das Stufenmodell der Entwicklung kindlicher Lese- und Schreibstrategien nach Günther:



### Phase 0: Präliterale-symbolische Strategie

- = Vorbedingung für das Lesen- und Schreibenlernen
- wichtigstes Element für das Lesen: *Bildanschauung* → Kinder lernen sehr früh, Dinge und Symbole vom dreidimensionalen in den zweidimensionalen Raum zu übertragen
- wichtigstes Element für das Schreiben: *graphisches Gestalten* (mehr symbolische als realistische Zeichnungen)
- kein bewusstes symbolisches Verhalten, sondern spontane Nachahmung des Schreibaktes
- zudem: Nichtbeachtung der kommunikativen und gedächtnisstützenden Funktion des Schreibens
- Voraussetzung für Erwerb der nächsten Stufe: Erkenntnis, dass schriftsprachliches Material strukturiert ist und sich von anderen graphischen Formen unterscheidet
- oft feinmotorische Realisierungsschwierigkeiten bei Kindern beobachtbar
- erschwerter Schriftspracherwerb, wenn visuell-räumliche Wahrnehmungsstörungen



### Phase 1: Logographemische Strategie

- Orientierung an charakteristischen Details von Wörtern  
→ „Wortbilder“ (z.B. Firmenlogos)
- Buchstaben werden vom Graphischen unterschieden
- Kinder merken: Buchstaben haben etwas mit Sprache zu tun
- Kind orientiert sich an hervorstechenden Merkmalen (z.B. Wortlänge, auffällige Buchstaben)  
→ Problem beim Lesen: *Verlesungen*  
Bsp.: Kind merkt sich „X“ bei „Hexe“ → „Taxi“ => „Hexe“
- Verfahren wird rationell angewandt: nur noch die auffälligen Buchstaben werden gelesen bzw. geschrieben  
→ Problem beim Schreiben: *Vertauschungen* und *Auslassungen*
- noch kein Vorsprechen und Abhören des zu schreibenden Wortes möglich (keine Graphem-Phonem-Zuordnung = Buchstabe-Laut-Zuordnung)
- Kind weiß noch nicht genau, was ein „Wort“ ist
- Logographemische Strategie = eher Lesestrategie



### Phase 2: Alphabetische Strategie



- Kernstück: Erlernen der Graphem-Phonem-Zuordnung
- Kind kann jetzt auch unbekannte Wörter lesen
- Kind kann nun auch (neue) Wörter „allein“ schreiben
- Probleme beim Schreiben:
  - häufige Schreibfehler
  - Übergeneralisierungen
  - Dialekt

- Selbstgeschriebenes wird oft nicht mehr wiedererkannt
- Problem beim Lesen: *kein sinnerfassendes Lesen*
- Alphabetische Strategie = eher Schreibstrategie

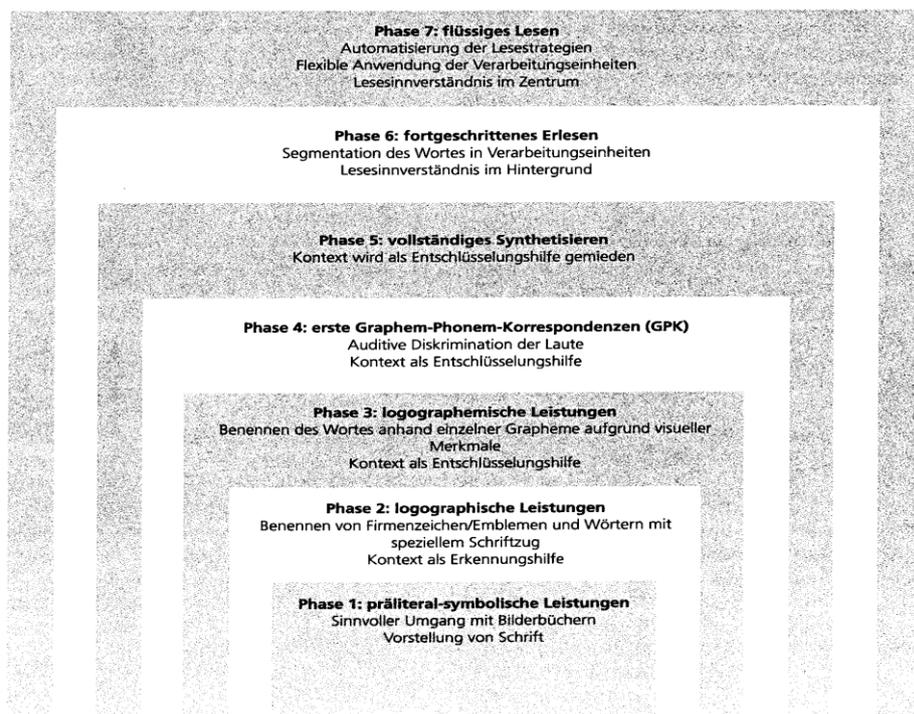
### **Phase 3: Orthographische Strategie**

- Probleme der alphabetischen Phase werden dadurch überwunden
- = Loslösung von der Lautsprache
- Aneignen von linguistischen Wortbildungsregeln: Silben, häufige Buchstabenkombinationen, Morpheme
- eigentlich Abschluss des Schriftspracherwerbs
- nimmt längste Lernzeit in Anspruch
- Strategie wird erst beim Lesen, dann beim Schreiben angewandt → aber für Rechtschreibung unbedingt nötig!
- Schüler, die gut lesen, aber schlecht schreiben können, wenden beim Lesen logographemische Strategie an, beim Schreiben die alphabetische Strategie → orthographische Strategie fehlt bei beidem, kann aber beim Lesen kompensiert werden

### **Phase 4: Integrativ-automatisierte Phase**

- keine neue Strategie, sondern Festigung des Erreichten
- Automatisierung ist sehr wichtig für Konzentration auf den Inhalt (sinnerfassendes Lesen)

## **2. Das 7- Phasen-Modell:**



### **Phase 1: Präliterale-symbolische Leistungen**

- Umgang mit Bildergeschichten und Bilderbüchern
- Unterscheidung von Schrift und Bildern
- inhaltlicher Aspekt der Schriftsprache: Nutz- und Gebrauchswert, kommunikative Funktion
- formale Aspekte: Schreibrichtung
- **Übergangproblem\***: nicht alle Kinder im Vorschulalter bringen diese Erfahrungen mit!!!

### **Phase 2: Logographische Leistungen**

- Benennen von Firmenzeichen/Emblemen und Wörtern mit spez. Schriftzug
- Kontext als Erkennungshilfe: Emblem kann nur im Original erkannt werden, nicht jedoch wenn z.B. Hintergrund fehlt
- keine Einsicht darüber, dass Wörter aus ihrem Kontext gelöst werden können
- **Übergangproblem\***: für Kinder mit visuell-räumlichen Wahrnehmungsstörungen bleiben Embleme lange uninteressant, weil keine Symbolbildung stattfindet

### **Phase 3: Logographemische Leistungen**

- Benennen des Wortes anhand einzelner Grapheme auf Grund visueller Merkmale
- Kontext als Entschlüsselungshilfe: Worterkennen auf der Basis von Buchstaben ist stark vom Kontext abhängig, die wenigen Buchstabenmerkmale, die ausgewählt werden, reichen für die Unterscheidung ähnlicher Wörter nicht aus
- entspricht „Look and say“-Methode nach Günther
- **Übergangproblem\***: Kinder mit Problemen in der visuell-räumlichen Wahrnehmung können Grapheme schwer unterscheiden, partielle Wahrnehmungstrainings tragen jedoch **nicht** zur Besserung bei!

### **Phase 4: Erste Graphem-Phonem-Korrespondenzen (GPK)**

- Auditive Diskriminierung der Laute
- Kontext als Entschlüsselungshilfe
- Einsicht, dass Grapheme einen Lautwert symbolisieren
- Benennen von Buchstaben, aber noch kein Zusammenschleifen
- bei Günther: Übergang von noch logographemischer zu alphabetischer Strategie
- Übergang in diese Phase von großer Bedeutung für Schriftspracherwerb!
- **Übergangproblem\***: Kinder mit mangelnder phonologischer Bewusstheit, werden hier zu Risikokindern bzgl. LRS

### **Phase 5: Vollständiges Synthetisieren**

- Meidung des Kontextes als Entschlüsselungshilfe
- rein erlesende, synthetische Strategie, Zusammenschleifen (auch bei bereits gespeicherten Wörtern)
- Probleme bereiten die untersch. Phoneme für ein Vokal-Graphem

- **Übergangproblem\*:** Zusammenschleifen, wenn Lautwert des einzelnen isolierten Lautes von demjenigen in der Lautverbindung abweicht

### Phase 6: Fortgeschrittenes Erlesen

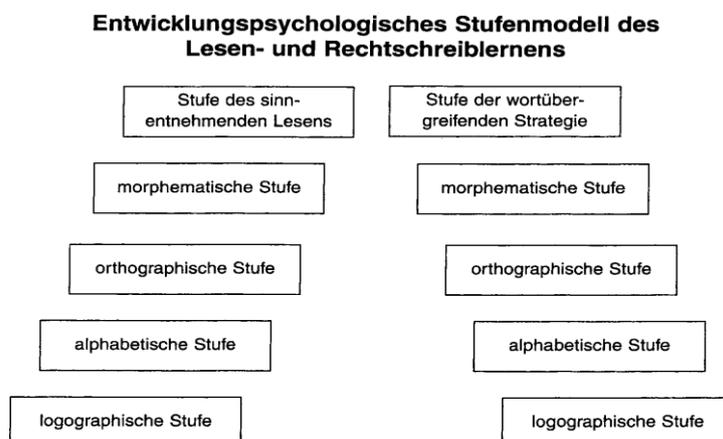
- Segmentation des Wortes in Verarbeitungseinheiten (Buchstabengruppen, Sprechsilben, Morpheme)
- Buchstabengruppen: nächst höhere Verarbeitungseinheit nach einzelnen Buchstaben, bilden zusammen ein Graphem (z.B. „au“)
- Sprechsilben: Zusammensetzungen aus versch. Buchstabengruppen, die eine Silbe bilden, aber selbst keine Bedeutung haben (z.B. „au“ und „to“ in „Auto“)
- Morpheme: kleinste bedeutungstragende Einheiten (z.B. „back“ in „backen“ oder in „Bäcker“)
- Signalgruppen: häufig vorkommende Buchstabenfolgen, die weder Silbe noch Morphem bilden (z.B. „itz“ in „Rehkitz“, „Hitze“, „sitzen“)
- Ganzworterfassung: Sichtwörter, Wörter, welche auf Grund häufigen Lesens so bekannt sind, dass sie rasch abgerufen und erlesen werden
- Lesesinnverständnis noch im Hintergrund
- **Übergangproblem\*:** hohe Wahrnehmungs- und Gedächtnisleistungen (Rückgriff auf visuellen Speicher...) erforderlich!

### Phase 7: Flüssiges Lesen

- Automatisierung der Lesestrategien
- Flexible Anwendung der Verarbeitungseinheiten
- Lesesinnverständnis im Zentrum
- kein Erwerb neuer Lesefertigkeiten
- Automatisierung befähigt zu Konzentration auf Inhalt
- **Übergangproblem\*:** siehe 6., zusätzlich Flexibilität in der Lesestrategie

*\*Phasenübergänge sind kritische Phasen und Ausgangspunkt mögl. Probleme!*

## 3. Das entwicklungspsychologische Stufenmodell



### Logographische Stufe:

- Wissen, dass Zeichen für „etwas“ stehen können (z.B. Coca Cola Schriftzug)
- Merken von Form und/oder Anordnung der Zeichen
- keine umfassende Einsicht in die Graphem-Phonem-Korrespondenz
- Benennen einzelner Grapheme, beim Schreiben aber noch keine Zuordnung von Phonemen und Graphemen



Abb. 34: Kritzelbriefe von Schulanfängern

### Alphabetische Stufe

- Lauterkennung, Lautunterscheidung
- Phonem-Graphem-Zuordnung
- phonologische Decodierung von Einzelgraphemen (später Di-, Tri-, Tetragramme)
- phonetisches Schreiben (Bsp.: Foia = Feuer)
- Bedeutung der phonologischen Bewusstheit, daher wichtige Stufe im Spracherwerb
- häufige Fehler: Buchstabenauslassungen, Umstellungen



„Huch, ich bin im Spiegel“

### Orthographische Stufe

- Anpassung der Phonem-Graphem-Korrespondenzen an die orthographischen Regeln (z.B. Auslautverhärtung)
- Speicherung grundlegender Regeln (Wortfamilie, Dehnung, Groß- und Kleinschreibung)
- häufige Fehler: Übergeneralisierungen (z.B.: er kahn)
- erfolgt laut Scheerer-Neumann oft parallel zur alphabetischen Stufe

### **Morphematische Stufe**

- automatisiertes Lesen von häufigen Buchstabenverbindungen
- Einsichten über Wortbausteine (Vorsilben, Wortstämme...)
- zwei Zugriffsweisen:
  1. morphosemantische (Erschließung der Wortbedeutung im Mittelpunkt)  
Bsp.: Fahrstuhl
    - mit dem Fahrstuhl kann ich **fahren**
    - daher mit Dehnungs-h
  2. morphologische (Durchgliederung in Wortbausteine)  
Bsp.: Verstand
    - Wortteile ver – stand
    - Vorsilbe ver > also „v“
    - stand > stehen > stand, gestanden > also mit „d“
- erfordert also Strukturwissen (Durchgliederung) und Bedeutungswissen

### **Wortübergreifende Strategie/Sinnentnehmendes Lesen**

- Lesetechnik erfordert weniger Aufmerksamkeit, Sinnentnahme und Klanggestaltung im Vordergrund
- wachsender Bestand von gefestigten Lernwörtern, im Vordergrund nicht Rechtschreibung von Wörtern, sondern Satzstruktur, Zeichensetzung, etc.

### **Literatur:**

- A. F. LEHRERFORTBILDUNG UND PF (2001): Lese-Rechtschreib-schwierigkeiten. Donauwörth, S. 10-17
- GÜNTHER, K. B.: Ein Stufenmodell der Entwicklung kindlicher Lese- und Schreibstrategien. In: BRÜGGELMANN, H. (Hrsg.) (1986): ABC und Schriftsprache: Rätsel für Kinder, Lehrer und Forscher, Faude, S. 32-43
- MENZEL, W. (1994): Lesen lernen, schreiben lernen
- NIEDERMANN, A./SASSENROTH, M. (2004): Lesestufen. Persen, S.7-17